

Der Alaskazoo von Anchorage und einige weitere zoologische Eindrücke aus Alaska und Nordwest Kanada

WOLFGANG ZESSIN & REINHARD NEUKAMM



Abb. 1: Blick auf das Alaska-Gebirge. Im Hintergrund, wolkenverhangen der höchste Berg Nordamerikas, der Mt. McKinley mit 6194 m

Eines Tages fragte mich Reinhard Neukamm aus Wickendorf bei Schwerin, ob ich nicht mit ihm eine Reise nach Alaska machen wollte, seine Frau hatte sich entschlossen, die schon in der Planungsphase befindliche Reise für 2014 nicht anzutreten. Schon als Student in Rostock hatten mich die Bücher von Jack London über Alaska fasziniert. Deshalb fiel es mir leicht, zuzusagen. Meine Frau konnte aus gesundheitlichen Gründen an der Reise nicht teilnehmen und so planten wir die Tour zu zweit.

Dann begann die Planung, die Reinhard weitgehend mit dem ADAC-Reisebüro machte. Natürlich wurden alle Wünsche berücksichtigt, insbesondere der Wunsch nach einem Besuch der Goldgräberstadt Dawson City am Yukon in Kanada und der dortigen Goldfelder am Klondike, der Museen in Fairbanks (Alaska) und Whitehorse (Kanada) und des Alaskazoo in Anchorage, der größten Stadt Alaskas. Hier soll kurz über diesen nördlichen Zoo berichtet werden.

Am Ende unserer über 5.000 km langen Reise durch Alaska und Nordwest Kanada kamen wir wieder nach Anchorage.

Zuvor, auf der Kenai Halbinsel in Seward, sahen wir auch die seltenen Alaska-Seeotter (*Enhydra lutris lutris*) im Hafenbecken schwimmen, von denen man schon geglaubt hatte, sie seien ausgerottet. Aber ein paar Exemplare hatten den Feldzug gegen sie wegen ihres wertvollen, dichten Pelzes auf einer einsamen Insel überlebt. Seit 1911 ist der Handel mit Seeotterfellen verboten. Inzwischen soll es wieder ca. 100.000 Tiere geben. Da wir von Seward kommend früh in Anchorage waren, konnten wir vor der Autoabgabe noch den Alaska-Zoo besuchen, wo es neben nordischen Tierarten wie Elch (*Alces alces gigas*), Karibu (*Rangifer tarantus*), Yak (*Bos mutus*), Moschusochse (*Ovibos moschatus*), Polarwolf (*Canis lupus arctos*) und Seehunde (*Phoca vitulina*) auch einige exotische Tiere gab (ZESSIN 2017).

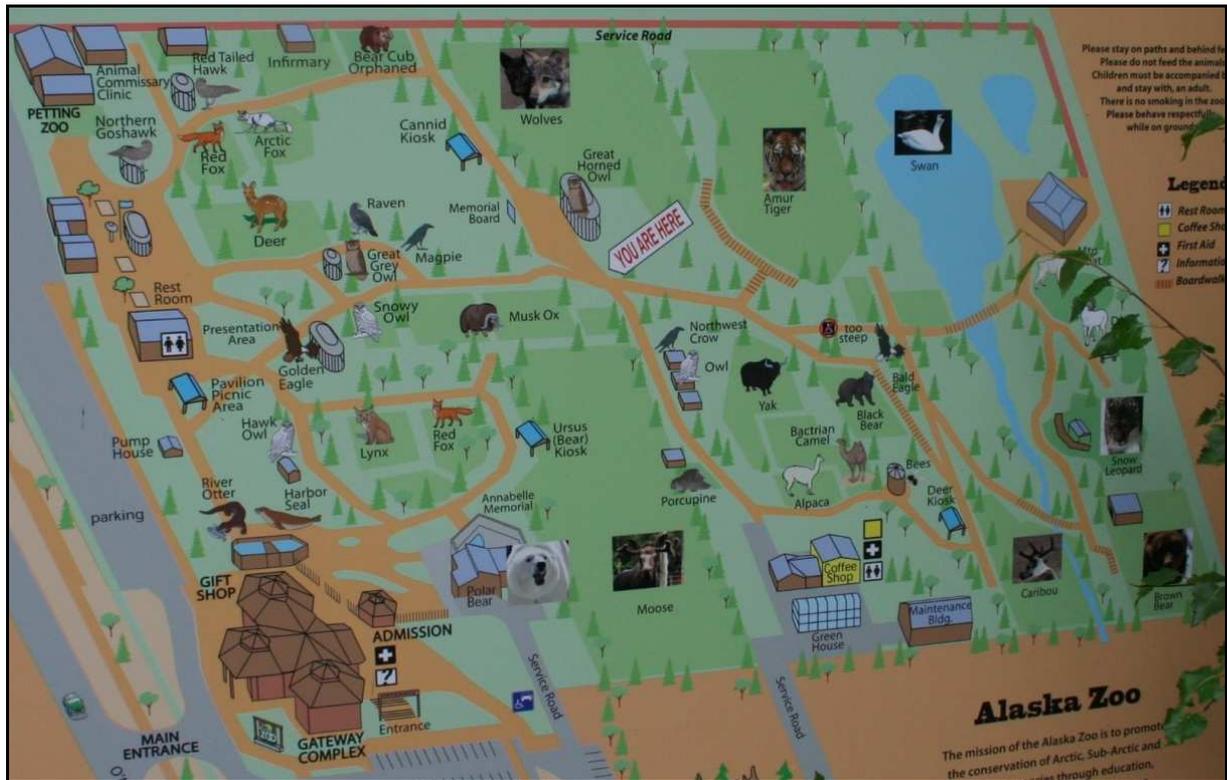


Abb. 2: Der Plan des Alaska Zoos



Abb. 3: Das Eingangsschild mit der Aufforderung, den Mister Ahrun zum Zoo-Präsidenten zu wählen. Warum man gerade ihn wählen sollte, erschloss sich uns nicht. Nach kurzer Zeit tauchte ein anderer Name mit gleicher Aufforderung auf.



Abb. 4: Amerikanischer Schwarzbär oder Baribal (*Ursus americanus*). Mit einem solchen Bären hatten wir unterwegs fast eine Auto-Karambolage. Foto: Reinhard Neukamm, Wickendorf



Abb. 5: Braunbärengehege. Die Bären haben sich im Hang eine Mulde gegraben, in der sie schlafen und ruhen. Ähnliches kann man auch bei anderen Bärenarten (auch beim Höhlenbär) beobachten.



Abb. 6: Wo der Bär schlecht zu fotografieren ist, bleibt einem immer noch ein Foto der umfangreiche Beschilderung



Abb. 8: Moschusochse (*Ovibos moschatus*), auch als Schafsochse bezeichnet



Abb. 7: Trampeltiergehege und Tierschild



Abb. 9: Eisbärengehege (*Ursus arctos maritimus*) im Alaska Zoo in Anchorage



Abb. 10: Neubauprojekt des Eisbären-Gehege



Abb. 11: Der Yak (*Bos mutus*)



Abb. 12: Polarwölfe (*Canis lupus arctos*)

Polarwölfe haben sich an das unwirtliche Klima des hohen Nordens von Alaska und Kanada durch ein dichteres Fell und kleinere Ohren angepasst. Sie müssen wegen der Tierarmut Ihres Verbreitungsgebiets noch besser miteinander zusammenarbeiten, als das bei anderen Unterarten des Wolfes der Fall ist. In Europäischen Zoos sieht man die Unterart eher selten.



Abb. 13: Dallschaf (*Ovis dalli*). Wir haben zwei Gruppen von Dallschafen von jeweils etwa zehn Tieren an einem Berghang im Denali-Nationalpark beobachten können.



Abb. 14: Verbreitungsgebiet von *Ovis dalli* in Nordamerika, einer nach dem amerikanischen Naturforscher William Healey Dall (1845-1927) benannten Art. Dall war auch ein bekannter Malakologe und Paläontologe.



Abb. 15: Dallschaf und im Hintergrund eine Schneeziege in einer Ausstellung.

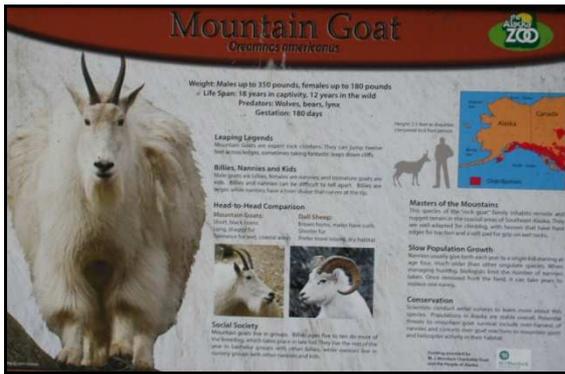


Abb. 16: Schneeziegen-Informationsschild



Abb. 19: Männlicher Karibu, das nordamerikanische Rentier (*Rangifer tarantus*), hier im Denali Nationalpark fotografiert.

Foto: R. Neukamm



Abb. 17: Rentiergehege im Alaskazoo von Anchorage.



Abb. 20: Alpaka (*Vicugna pacos*), aus den südamerikanischen Anden stammende, domestizierte Kamelform

Rentiere, mit ihren in freier Natur hunderte von Kilometern weiten Wanderwegen kann man in Zoos nicht „artgerecht“ halten und trotzdem sollten sie in den Tiergärten nicht fehlen.

Dass Karibus in Alaska auch geschossen werden, haben wir mehrfach auf unserer Tour sehen können, wo die unverwertbaren Reste eines erlegten Karibus einfach neben der Straße entsorgt wurden.

Im Denali-Nationalpark haben wir diese schönen Tiere aus naher Distanz beobachten können.

Es war lange ungeklärt, wer der Vorfahr des Alpakas ist. Die gängige Lehrmeinung sah das Guanako als gemeinsamen Ahnen des Lamas und des Alpakas. Schon früh gab es jedoch auch Theorien, wonach das Alpaka vom Vikunja abstamme. Im Jahre 2001 wurden diese durch neue DNA-Untersuchungen bestätigt. Aus diesem Grund wurde der früher genutzte wissenschaftliche Name *Lama pacos* durch *Vicugna pacos* ersetzt.



Abb. 18: Die Temperaturen in Alaska waren während unserer Reise sommerlich hoch. Nachmittags war es oftmals nur im Schatten auszuhalten. Damit und mit den fehlenden Mücken hatten wir nicht gerechnet. Im Denali Nationalpark, wo wir teilweise über 1000m hoch waren, machten die Temperaturen wieder dem Namen Alaska alle Ehre: nass und kalt!



Abb. 21: Als botanische Besonderheit trat großflächig auf dem Zoogelände die Teufelsklaue (*Huperzia selago*) auf, ein Bärlapp, den es in Mecklenburg-Vorpommern nur noch an zwei Stellen gibt.



Abb. 22: Flächendeckende Teufelsklaue im Alaskazoo



Abb. 25: Nordamerikanischer Baumstachler oder Urson (*Erethizon dorsatum*)

Die Stacheln des Baumstachlers verwenden die Indianer zur Dekoration von Körben und Kleidung. Wir sahen unterwegs überfahrene Ursone, da sich die Tiere auf dem Boden nur langsam fortbewegen.



Abb. 23: Invasive Pflanzen, auch eine Problematik im Norden des amerikanischen Kontinents.



Abb. 26: Nordamerikanische Kolkkraben (*Corvus corax principalis*) gehören auf einer Rundreise durch Alaska zu den Vögeln, die man am häufigsten sieht oder hört. Auch sie sind im Alaskazoo zu finden.



Abb. 24: Vor dem Elchgehege im Alaska Zoo

Dank ihrer Intelligenz, über die bereits viel berichtet wurde, können diese Allesfresser auch in unwirtlichen Gegenden, in der Tundra, in Halbwüsten und im Hochgebirge überleben. Bei uns haben sie auch die Städte dank fehlender Nachstellung wieder erobert. Da junge Raben nach Verlassen des Nestes noch sehr unbeholfen wirken, entstand der Mythos, Raben seien schlechte Eltern und würden ihre Jungen vorzeitig im Stich lassen. Dies findet sich noch im heutigen Begriff *Rabenmutter* wieder (bisweilen *Rabenvater*, *Rabeneltern* oder nach *Rabenart*).

In den Souvenir-Läden an der Straße wurden überall Elchgeweihe von teils gigantischen Ausmaßen zum Kauf angeboten.



Abb. 27: Etwas sehr klein ist die Voliere für Merlinfalken (*Falco columbarius*), aber sollte man deshalb auf die Präsentation dieser stolzen Vögel verzichten?



Abb. 30: Eine Elchkuh mit ihren beiden Kälbern graszt in einem flachen Gewässer unmittelbar neben der Straße die Unterwasser-Vegetation ab



Abb. 28: Voliere für Weißkopfseeadler (*Haliaeetus leucocephalus*). Er ist der Wappenvogel der USA. Von Weißkopfseeadlern (*Haliaeetus leucocephalus*) gibt es inzwischen die größte Population mit ca. 50.000 Vögeln in Alaska.



Abb. 31: Zwei Elchkälber steigen an Land. Es war der Elchkuh doch nicht geheuer, dass in unmittelbarer Nähe mehrere Autos hielten und sie beobachteten.



Abb. 29: Seehund (*Phoca vitulina*) im Alaska Zoo

Übrigens war der Eintrittspreis im Alaska Zoo für Senioren (über 65 Jahre) und Kinder (3-17 Jahre) deutlich niedriger (9 \$ gegenüber 15 \$) als für jüngere Erwachsene.

Alaska-Elche (*Alces alces gigas*) sieht man von den Straßen aus nicht selten. Wir konnten mehrfach diese größte Hirschart beobachten, insbesondere dann, wenn wir ohne Frühstück von unserer Unterkunft aufbrachen und die ersten auf der Straße waren. Frühstück unterwegs gelang allerdings wegen der weiten Wege sehr selten!



Abb. 32: Hier die Überreste von zwei beim Kampf verhakten Elchbullen. Sie konnten nicht mehr voneinander lösen und verendeten beide. Dass das nicht so selten passiert, konnten wir daraus schließen, dass solch ineinander verhakte Geweihe mehrfach in den Souvenir-Geschäften ausgestellt waren.

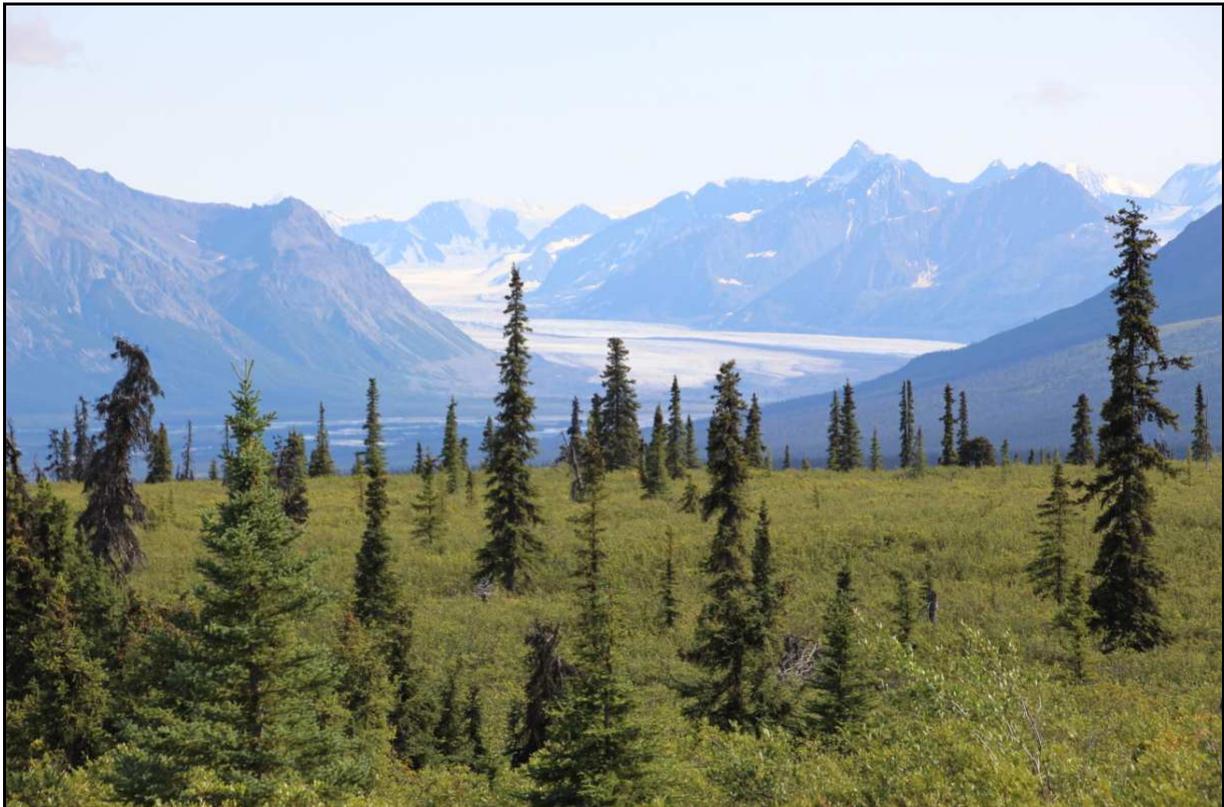


Abb. 33: Der Blick auf das Alaska-Gebirge mit seinen 5000ern (der höchste Berg der Alpen ist keine 5000 m hoch!) und Gletschern ist grandios anzuschauen. Hier befindet sich der Denali Nationalpark, den man nicht versäumen sollte zu besuchen.

In meinem (W.Z.) Tagebuch über die Exkursion in den Denali Nationalpark liest sich der Bericht so: „Um 7.05 Uhr fahren wir mit einem Bus in den Denali-Nationalpark. Er wurde 1917 eingerichtet und umfasst 2,4 Millionen Hektar. Die Fahrt dauerte acht Stunden. Das Wetter war regnerisch, bewölkter Himmel und besserte sich erst gegen Abend. Unser Busfahrer, Joe Seebacher, war ziemlich gesprächig. Seine Vorfahren stammten aus Bayern, aber dafür kann er nichts, für sein ununterbrochenes, sieben von den acht Stunden andauerndes, gleichmäßiges Sprechen allerdings schon. „Da klapp ich zu die Ohrchen, dann muss ich nichts mehr hörchen.“ Neben mir saß ein kräftiger, wenig gesprächiger und darum sympathischer Texaner. Unterwegs, an den Haltepunkten, z.B. am Sable Pass (3.900 ft) sammelte ich wieder Gesteinsproben und Zapfen und wir fotografierten eifrig. So stellt sich ein Deutscher Alaska vor: kalt und nass, Grizzlys, Riesenelche, Karibus und Dallschafe! Wir sahen auf der Tour insgesamt neun Alaska-Elche (*Alces alces gigas*), darunter einen kapitalen Hirsch und eine Hirschkuh mit Jungtier, sieben Karibus (*Rangifer tarantus granti*), 14 Dallschafe (*Ovis dalli*), die Art ist zu Ehren des US-amerikanischen Naturforschers William Healey Dall benannt und wird auch Alaska Schneeschaf genannt) am Toklat River am Berghang, drei Grizzlybären (*Ursus arctos horribilis*), eine Bärin mit zwei Jungen, zwei Moorschneehühner (*Lagopus lagopus*), drei

Kolkraben (*Corvus corax principalis*) und eine Beringmöwe (*Larus glaucescens*). Bei uns an der Unterkunft tummelte sich ein Rothörnchen (*Tamiasciurus hudsonicus*). Gegen 15.00 Uhr waren wir wieder zu Hause im Grizzly Resort angekommen. In einer Imbissbude mit Thai-Food aßen wir eine Kleinigkeit (12\$) und tranken eine Dose Bier (3,75 \$). Hier im Denali-Nationalpark sollen 2000 Elche, 2500 Karibus, 150 Dallschafe und 50 Wölfe vorkommen. Es gibt hier keine Reptilien, aber 160 Vogel- und 37 Säugetierarten!“



Abb. 34: Unmittelbar neben dem Bus auf unserer Fahrt durch den Denali-Nationalpark fraß eine Elchkuh mit ihrem Kalb.



Abb. 35: Reinhard und ein Grizzly im Museum of the North, Fairbanks, Alaska



Abb. 36: *Aeshna juncea* – die Torf-Mosaikjungfer in Alaska, eine Libelle, die es auch bei uns gibt und die man mit der Hand „abpflücken“ konnte.



Abb. 37: Skelett eines Mammuts im Museum Beringia, Whitehorse, Kanada

Dieses sehr sehenswerte, moderne Museum sollte jeder paläontologisch und zoologisch interessierte Kanada-Reisende besuchen. Hier findet er insbesondere viele Informationen über die Zeit, als Alaska noch mit Sibirien über eine Landbrücke (Beringia) verbunden war. Auch eine Nachbildung und ein Skelett der Scimular-Katze (Säbelzahniger) ist ausgestellt (BRAUN & ZESSIN, 2017).



Abb. 38: Achtung: Bären! Dieses Schild hat durchaus seine Berechtigung, wie wir auf unserer Reise feststellen konnten. Insbesondere Schwarzbären kann man auf einigen Straßen antreffen.



Abb. 39: Fireweed nennen die Alaskaner diesen überall anzutreffenden wilden Asparagus (*Epilobium angustifolium*). Foto: R. Neukamm

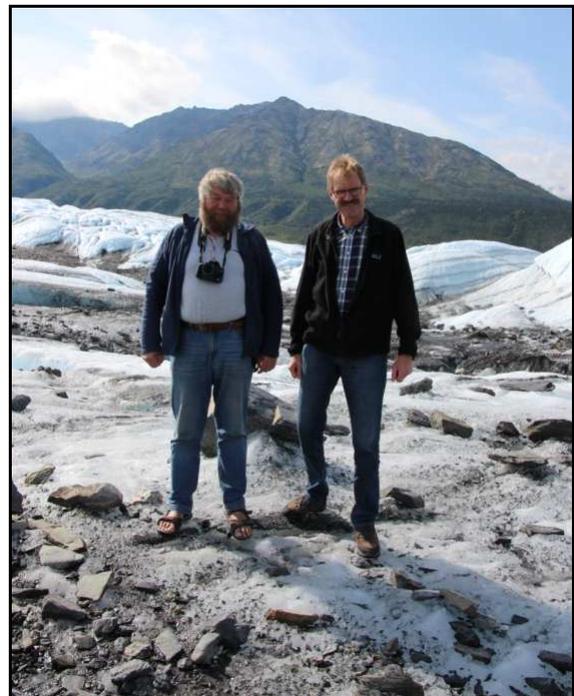


Abb. 40: Der Verfasser und sein Mitreisender Reinhard Neukamm auf dem Matanuska-Gletscher, Alaska. Der Matanuska Gletscher reicht bis nahe an die Straße und soll sich in den letzten 50 Jahren verändert haben.



Abb. 41: Lachsangler am Bird Creek, Kenai Halbinsel



Abb. 42: Seeotter (*Enhydra lutris lutris*) im Hafenbecken von Seward. Foto: R. Neukamm



Abb. 43: In der Hafenstadt Seward werden die gefangenen Fische gleich verarbeitet. Die Stadt wurde von Russen als Woskrezennije (Russisch-Alaska) gegründet und später nach William H. Seward, der den Kauf von Alaska 1867 eingefädelt hatte, benannt.

Wir gönnten uns einen Ruhetag in Anchorage vor dem Heimflug. Im Stadtgebiet, auf einem kleinen Gewässer, sahen wir Kanadagänse (*Branta canadensis*), Rothalstaucher (*Podiceps grisegena*), zwei Bergentenpärchen mit 18 Entenküken (*Aythya marila nearctica*) und im flachen Uferbereich eine Limikolenart mit gelben Beinen, der Große Gelbschenkel (*Tringa melanoleuca*). In den Bäumen lärmten viele blau-schwarze Diademhäher (Steller's Jays, *Cyanositta stelleri*). Um 16.30 Uhr waren wir wieder im Hotel und gingen nach Gepäckpacken und einer Schachpartie relativ früh schlafen (ZESSIN 2016).



Abb. 44: Die Reste der filetierten Lachse werden von den Möwen gefressen.



Abb. 45: Kanadagänse und Amerikanische Bergenten im Stadtgebiet Anchorage

Zur Tatsache, dass die Temperaturen mitteleuropäisch und sommerlich warm, die Natur grandios und die Menschen freundlich waren, kam nur die „stressige“ An- und Abreise mit den Flughafenskontrollen unserer ansonsten sehr schönen und harmonischen Reise.

Literatur

BRAUN, I. M. & W. ZESSIN (2017): Paläolithische Katzendarstellungen und der Versuch ihrer zoologisch-ethologischen Interpretation.- Ursus, Mitteilungsblatt des Zoovereins Schwerin **23**, 1: 21-44, 68 Abb., Schwerin

ZESSIN, W. (2017): „Abenteuer“ Alaska: Gold, Geologie, Fauna und Flora - Kurzbeschreibung der Alaska-Kanada-Reise vom 19.7.-4.8.2016.- Internationaler Verein zur Erforschung der Zessin-Familiengeschichte e.V. Familienbrief Nr. 14 (1/2016):: 40-66, 107 Abb., Jasnitz

ZESSIN, W. & R. NEUKAMM (2016): „Abenteuer“ Alaska. Gold, Geologie, Fauna und Flora. 100 S.. Selbstverlag Jasnitz.

Anschriften der Verfasser

Dr. Wolfgang Zessin, Lange Str. 9, 19230 Jasnitz
wolfgangzessin@aol.com
Reinhard Neukamm, Goldberg 9, 19055 Schwerin
r.neukamm@icn-schwerin.de